

„Brauchen eine strukturelle Lösung“

Ukraine-Krieg und Sanierung in Großbeeren erhöhen den Druck in Ludwigsfelde – Solbra-Geschäftsführer kritisiert: Zuständige Stellen verlassen sich auf hilfsbereite Bürger

Von Isabelle Richter

Ludwigsfelde. „Es ist dieses Abladen aufs Ehrenamt, was mich schon seit Jahren nervt. Es läuft immer nach dem Motto: Da gibt's doch welche, die kümmern sich schon. Die Zivilgesellschaft löst schon viel, ja, aber wir brauchen eine strukturelle Lösung“, sagt Henri Vogel. Der Geschäftsführer des Solbra e.V. kritisiert das aktuelle Flüchtlingsmanagement im Landkreis Teltow-Fläming. In Ludwigsfelde wird die Situation wegen Ukraine-Krieg und Sanierungsmaßnahmen in Großbeeren immer schwieriger. Rund 400 Menschen seien im vergangenen halben Jahr „mal eben so on top“ dazugekommen, sagt Vogel. Die Folge: Die Lebensmittelausgabe und auch die Beratungsstellen in der Stadt sind völlig überlaufen und am Limit. Damit erhöht sich der Druck „auf alle, die in dem Bereich arbeiten“.

Flüchtlingskoordinator Dirk Krause bemängelt zudem die Kommunikation mit den zuständigen Stellen. Die sei zu Beginn des Ukraine-Krieges mit regelmäßigen Video-Konferenzen noch gut gewesen und es ließen sich viele Dinge auf kurzem Wege klären. Heute sagt er: „Jetzt müssen wir den Leuten wieder tagelang hinterher telefonieren.“ Und dann gibt's meist auch nur allgemeine Floskeln zu hören. Konkrete Informationen darüber, wie viele neue Flüchtlinge wann und wo in Ludwigsfelde untergebracht werden, bekomme man nicht. Dirk Krause spricht die Gemeinschaftsunterkünfte im Lisum in Struveshof und im Kastanienweg in Genshagen an. Die Infos müsse man sich über Dritte selbst erfragen. Auch die Stadtverwaltung bekomme dazu nur spärlich Auskunft vom Landkreis, so die Aussage im jüngsten Sozialausschuss.

Die MAZ hat beim Landkreis nachgehakt und eine Antwort bekommen. So teilt der Leiter des Sozialamtes, Erik Dilling, mit, dass die Unterkunft Lisum in dieser Woche den Betrieb aufnehmen wird. Bisher waren dort wohl noch keine Geflüchteten untergebracht. Bei der Einrichtung handele es sich um eine Unterkunft mittlerer Größe mit etwas mehr als 100 Plätzen. Die Gemeinschaftsunterkunft in Genshagen sei bereits seit einigen Wochen in Betrieb. Die Einrichtung sei eine kleinere Unterkunft mit etwa 60 Plätzen. Weiter erklärt Dilling: „Mit den Kapazitäten am Birkengrund sind gegenwärtig insgesamt 147 Geflüchtete in Ludwigsfelde untergebracht. In Anbetracht der Einwohnerentwicklung von derzeit ca. 27 000 liegt das Aufnahmesoll bei rechnerisch 154 Personen für den Bereich der Asylbewerber und Asylbewerberinnen. Ukrainische Vertriebene sind hier nicht berücksich-



Kritisiert das aktuelle Flüchtlingsmanagement: Henri Vogel.

FOTO: UDO BÖHLEFELD

”

Irgendwann wird das irgendeinem tierisch um die Ohren fliegen.

Henri Vogel,
Solbra-Geschäftsführer

sichtigt.“ Letzteres findet Henri Vogel bedenklich und meint dazu: „Da wird auch wieder gesagt: Na gut, die sind ja erstmal irgendwo und da machen wir die Plätze, die wir neu schaffen mit Geflüchteten voll, die wir ja auch noch irgendwo unterbringen müssen und kümmern uns um dieses Problem erstmal gar nicht.“ Laut Vogel gibt es zwar Ludwigsfelder Familien, die sehr solidarisch sind – trotzdem könne man nicht auf Dauer verlangen, dass sie die Ukrainer bei sich wohnen lassen. Es könne ja sein, dass der Krieg noch drei Jahre dauert. Er prophezeit deshalb: „Irgendwann wird das irgendeinem tierisch um die Ohren fliegen.“ Die zuständigen Stellen müssen sich langsam etwas überlegen, meint Henri Vogel.

Wie der Landkreis auf MAZ-Nachfrage erklärt, erfolge die Unterbringung Geflüchteter jeweils nach Zuweisung durch die Zentrale Ausländerbehörde des Landes Brandenburg. „Grundsätzlich bilden die Staaten des Mittleren Ostens sowie afrikanische Staaten neben der Ukraine derzeit die Hauptherkunftsländer geflüchteter und vertriebener Menschen“, so Erik Dilling.

Entlastung für Ludwigsfelde könnte wohl bald kommen. „Auch die Sanierung der Gemeinschaftsunterkunft in Großbeeren ist mittlerweile fast vollständig abgeschlossen und es finden am Objekt und auf dem Außengelände Restarbeiten statt, so dass hier in der nächsten Zeit die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner ihre Quartiere beziehen können“, teilt der Sozialamtsleiter mit. Der Austausch per Video-Konferenz sei laut Dilling in den vergangenen Monaten immer weniger nachgefragt gewesen und deshalb eingestellt worden. „Ein Wunsch nach Wiederaufnahme ist bislang nicht an uns herangetragen worden“, erklärt er.

Durch die jüngst eingetretene deutliche Beschleunigung der Inflation und Haushaltsbelastung für Familien und Alleinstehende seien nicht nur Geflüchtete, sondern eine Vielzahl von Geringverdienenden besonders betroffen. Dies stelle für alle eine große Herausforderung dar. Der Landkreis unterstütze deshalb gemeinsam mit dem Landkreis Elbe-Elster ein Logistikzentrum, das die Tafeln auf dem Gebiet der Landkreise versorgt. Damit wurde schon früh ein kreisübergreifendes

Angebot gefördert, das nun vielen Bedürftigen im gesamten Landkreis zugutekommt.

In den Unterkünften des Landkreises erfolge neben der Unterbringung zudem die Betreuung durch Migrationssozialarbeit. Dafür seien täglich Sozialarbeiter als Ansprechpersonen vor Ort. Für Ukrainer stünden ergänzende Angebote zur Verfügung. „Mit dem gestiegenen Zuzug Vertriebener wurde hier ebenfalls das Beratungsangebot erhöht“, erklärt Erik Dilling in Bezug auf Ludwigsfelde.

In der Realität sieht es aber scheinbar nicht so rosig aus, wie vom Landkreis beschrieben. Henri Vogel spricht von „Zuständigkeitspingpong“ zwischen Stadt, Landkreis und Land. Man habe das Gefühl, keiner fühle sich so richtig verantwortlich und schiebe die Probleme einfach weiter nach unten.

Etwas überfordert mit der aktuellen Situation scheint der Landkreis tatsächlich. So erklärt Erik Dilling der MAZ abschließend: „Erhöhte Inanspruchnahme von Tafeln, Kapazitätsgrenzen und geschilderte Problemlagen sind leider nicht nur in Ludwigsfelde zu verzeichnen.“